

durch das Fenster, mitten auf den Tisch, an dem er gerade die Augsburger las, und machte in den Wiener Kongreß ein Loch. Ohne zu fragen, woher der Schuß gekommen sei, riß der Gerber den zertrümmerten Fensterflügel auf und fing an zu schimpfen. Der Nachbar in der weißen Schürze und mit den aufgestülpten Hemdärmeln blieb nichts schuldig. Kinder und Leute liefen zusammen. Der Bäcker verließ den Kampfplatz zuerst, aber nur, um seinen Nachbar bei Gericht zu belangen. Die Sonne ging über dem Zorn der beiden Männer unter, und den Tag darauf wurden sie vor Gericht geladen. Der Gerber wurde verurteilt, den totgebissenen Mordax mit einem Reichstaler zu büßen. Der Bäcker mußte für den zertrümmerten Fensterflügel und das Loch in der Zeitung nicht viel weniger bezahlen und sich mit seinem Widerpart in die angelaufenen Sporteln teilen.

Von nun an war zwischen den beiden Familien eine große Kluft befestigt. Hinüber und herüber über die Gasse flog kein freundliches Wort mehr. Ging die Gerberin links zur Kirche, so nahm die Nachbarin ihren Weg rechts; saß der Bäcker im Posthause außen in der Stube beim Bier, so nahm der Gerber seinen Platz im Hinterstübchen. Für die Kinder des Gerbers gaben weder der Osterhase noch der gute Märkel, noch das Christkind bei der Frau Patin mehr etwas ab.

So ging es fast drei Jahre. Einmal, am Ende des dritten, setzten sich der Gerber und seine Hausfrau nachmittags an den Tisch, um ihren Kaffee zu trinken. Aber als die Geberin die Tischlade herauszog, war kein Wecken zum Einbrocken darin. Ihr kleiner Helm, der neben ihr auf den Zehen stand und auch hineinschaute, rief sogleich: „Mutter, einen Groschen! Ich hole das Brot.“ Dann wandte er sich in seiner kindlichen Eilfertigkeit an den Vater und sagte: „Heut aber lauf' ich nicht lange herum, und wenn es beim Torbäcker kein Brot gibt, geh' ich wieder einmal zu dem Herrn Paten hinüber.“ Der Gerber, der vielleicht die anklopfende Gnadenhand des Herrn spürte, sagte nicht ja und nicht nein darauf und ließ den Kleinen ziehen. Im ersten Brotladen hatten aber die Wecken schon alle ihre Käufer gefunden, und Helm kam wieder zum Tore herein, laut singend, daß es die ganze Gasse hören konnte: „Heut geh' ich zum Herrn Paten! heut geh' ich zum Herrn Paten!“ Ungehalten über den argen Schreihals wollte sein Vater ihm wehren. Aber ehe er noch das verquollene Fenster aufbringen konnte, war der kleine Sänger schon zum Hause hinein und — kehrte nach einigen